

Vier barocke Silberaltarleuchter des Mainau-Komturs Melchior Heinrich von Grandmont im Kloster U. L. Frau zu Offenburg

Hermann Brommer

Im Kirchenschatz des Klosters Unserer Lieben Frau der Augustinerchorfrauen zu Offenburg werden vier silberne Barockleuchter verwahrt und an Festtagen ab und zu als Altardekoration verwendet¹. Herkunft, Stifter und Silberschmied dieser vier Leuchterkostbarkeiten waren bisher unbekannt.

Auf dreiseitigem Fuß mit krallenverzierten Kugeln steigt über einem Vasennodus der schlanke Leuchterschaft mit Knäufen und Verzierungen aus Akanthusdekor, Blüten- und Früchtemotiven bis zur Tropfschale 61,5 cm empor. Der Fuß ist 23 cm breit. Die Tropfschale mißt 14,5 cm im Durchmesser; darin steckt der 6,7 cm hohe Kerzendorn.

Auffallend sind gegossene Wappendarstellungen auf den drei Schauseiten der Leuchterfüße. Im Schild, der auf einem Deutschordenskreuz aufliegt, prangen drei gekrönte Büsten. In diesem Wappen gibt sich der Komtur der Deutschordenskommende Mainau, Melchior Heinrich Freiherr von Grandmont, zu erkennen².

Zwei Stempel künden dazu vom künstlerischen Ursprung der barocken Silberleuchter. In herzförmiger Fassung ist die Signatur A S als Meistermarke eingeschlagen. Dahinter verbirgt sich der Konstanzer Gold- und Silberschmied Andreas Seitz, von dem bisher nur Werke aus den Jahren 1708 bis 1737 bekannt waren. Ein kleines Beschauezeichen zur Prüfung des Silbergehalts zeigt das Konstanzer Stadtwappen, wie es am Ende des 17. Jahrhunderts – anfangs des 18. Jahrhunderts als Prüfstempel verwendet wurde. Es bestätigt die Herkunft der Silberleuchter aus der ehemaligen Bischofsstadt am Bodensee³.

Wer war der Stifter der Altarleuchter?

Der Stifter der vier barocken Silberleuchter gibt sich mit seinem Wappen selber zu erkennen. Melchior Heinrich Freiherr von Grandmont (Grammont) ging aus burgundischem Adel hervor. Die heraldische Literatur beschreibt sein Wappen als drei gekrönte, silberne Büsten mit goldenem